

NDB-online Artikel

Eigruber, August

1907 – 1947

Politiker, NS-Gauleiter, Reichsstatthalter

August Eigruber engagierte sich bereits als Jugendlicher für den Nationalsozialismus und wurde 1936 NSDAP-Gauleiter von Oberösterreich. Nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 führte der administrativ unerfahrene Multifunktionär seinen Gau bis Kriegsende mit besonderem Fanatismus. Verantwortlich für mehrere Endphaseverbrechen, wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Geboren am 16. April 1907 in Steyr (Oberösterreich)

Gestorben am 28. Mai 1947 (hingerichtet) in Landsberg am Lech

Grabstätte in vermutlich Landsberg am Lech

Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

ca. 1913 1917 Schulbesuch Volksschule Steyr (Oberösterreich)

1917 1921 Schulbesuch (mit Abschluss) Realschule Steyr

1921 1922 Ausbildung Bundeslehranstalt für Eisen- und Stahlverarbeitung Steyr

1922 Mitglied Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterjugend Österreichs Steyr

1925 1930 Jugendführer Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterjugend Österreichs Steyr; Linz

1928 Mitglied Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Österreich (NSDAP) Steyr

1930 1933 Bezirksleiter (Steyr-Land) NSDAP Steyr

1931 1933 Bezirksleiter (Steyr-Stadt) NSDAP Steyr

1933 1934 15 Monate Haft wegen politischer Betätigung u. a. Wöllersdorf bei Wien

1935 1936 Gaugeschäftsführer NSDAP Oberösterreich (illegal) Linz

1936 1938 Gauleiter NSDAP Oberösterreich (illegal) Linz

1938 1940 Landeshauptmann von Oberösterreich NSDAP Linz

1938 1945 Gauleiter von Oberösterreich NSDAP Linz

1938 1945 Abgeordneter der NSDAP Großdeutscher Reichstag Berlin

1938 Mitglied der SA und Übertritt zur SS (1943 SS-Obergruppenführer beim Stab Reichsführer-SS, Ehrenrang) SA; SS

1940 1945 Reichsstatthalter des Reichsgaus Oberdonau Linz

1942 1945 Reichsverteidigungskommissar des Reichsgaus Oberdonau Linz

1945 Verhaftung und Inhaftierung US Detailed Interrogation Center Linz;
Gmunden (Oberösterreich)
1945 1946 Zeuge im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess
Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg
1946 1947 Angeklagter im Mauthausen-Hauptprozess Militärgericht Dachau
1947 Todesurteil und Hinrichtung Dachau; Landsberg am Lech

Genealogie

Vater **Augustin Thaler** nicht im Taufbuch eingetragen
Mutter **Aloisia Eigruber** Gemischtwarenhändlerin
Großvater mütterlicherseits **Josef Eigruber**
Großmutter mütterlicherseits **Maria Eigruber**, geb. Kleestorfer
Heirat 8.9.1930 in Steyr (Oberösterreich)
Ehefrau **Johanna Maria Amalia Eigruber**, geb. Spatzenegger geb. 1905
Hausfrau
Schwiegervater **Anton Spatzenegger**
Schwiegermutter **Maria Rosina Spatzenegger**
Sohn **Adolf Eigruber** 1929–2016
Sohn **Hermann Eigruber** 1930–2013 Politiker der Freiheitlichen
Partei Österreichs (FPÖ); 1983–1990 Abgeordneter im Nationalrat; 1990
Parteiausschluss
Kinder zwei weitere Söhne, zwei Töchter

Maria Eigruber, geb. Kleestorfer

?Augustin Thaler

?Aloisia Eigruber

Anton Spatzenegger

Maria Rosina Spatzenegger

Eigruber, August (1907 – 1947)

☉ | ∞ | ♥

?Johanna Maria Amalia Eigruber, geb. Spatzenegger (geb. 1905)

Adolf Eigruber (1929–2016)

?Hermann Eigruber (1930–2013)

Eigruber, August (1907 – 1947)

Genealogie

Vater

Augustin Thaler

nicht im Taufbuch eingetragen

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Aloisia Eigruber

Gemischtwarenhändlerin

Großvater mütterlicherseits

Josef Eigruber

Großmutter mütterlicherseits

Maria Eigruber

Heirat

in

Steyr (Oberösterreich)

Ehefrau

Johanna Eigruber

geb. 1905

Hausfrau

Eigruber besuchte bis 1921 die Volks- und Realschule in Steyr und absolvierte danach eine einjährige Ausbildung an der dortigen Bundeslehranstalt für Eisen- und Stahlverarbeitung. Anschließend arbeitete er – unterbrochen von Phasen der Arbeitslosigkeit – bis 1934 bei wechselnden Arbeitgebern als Feinmechaniker, Hilfs- und Magazinarbeiter sowie Vermessungstechniker. 1922 trat Eigruber der Nationalsozialistischen Arbeiterjugend Oberösterreichs bei, einem Vorläufer der Hitler-Jugend, deren Landesführer für Oberösterreich er 1925 wurde. Seit 1928 Mitglied der NSDAP, übernahm er 1930 die Bezirksleitung für Steyr-Land sowie 1931 für Steyr-Stadt.

Nach dem Verbot der NSDAP in Österreich im Juni 1933 engagierte sich Eigruber als Gaugeschäftsführer sowie Gauleiter für Oberösterreich im Untergrund für die Partei. Zahlreiche Verhaftungen und Inhaftierungen in Gefängnissen des österreichischen Ständestaats festigten seinen innerparteilichen Ruf als unbeirrbarer Aktivist. Beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Österreich am 12. März 1938 ernannte sich Eigruber zum Landeshauptmann von Oberösterreich. Am selben Tag bestätigte Adolf Hitler (1889–1945) bei seinem Besuch in Linz diese Selbstermächtigung und setzte Eigruber als Gauleiter der NSDAP ein.

Nach der Umwandlung Oberösterreichs in den Reichsgau „Oberdonau“ im März 1940 wurde Eigruber dessen Reichsstatthalter. In administrativen Fragen unerfahren, vereinigte er somit in seiner Person die staatliche Führung, die

Gauselbstverwaltung und die Parteiführung. Ergänzt wurde diese Machtfülle durch die Ernennung zum Reichsverteidigungskommissar seines Gaus im November 1942 und zahlreiche Posten in Aufsichtsräten bedeutender Großbetriebe, u. a. in der Alpine Montan AG Hermann Göring, der Steyr-Daimler-Puch AG, der Wohnungs-AG der Reichswerke Hermann Göring, der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-AG sowie der Rhein-Main-Donau AG.

In Eigrubers Einflussbereich lagen seit 1938 das SS-geführte KZ Mauthausen und die 1940 eingerichtete Tötungsanstalt Hartheim, in der bis 1944 im Rahmen der NS-„Euthanasie“ rund 30 000 Menschen ermordet wurden. Eigruber besuchte beide Einrichtungen mindestens einmal. Er soll sich um die Belieferung des KZ mit Lebensmitteln und Baumaterial sowie um die Vermittlung von Häftlingen als Arbeiter in Rüstungsbetrieben gekümmert haben; der in Hartheim hauptverantwortliche Arzt Rudolf Lonauer (1907–1945) entstammte der Landesverwaltung Oberdonau. Eigruber bereicherte sich bei der „Arisierung“ enteigneten jüdischen Vermögens und ließ in der Kriegsendphase rund 100 Regimegegner ermorden, darunter Häftlinge des KZ Mauthausen sowie Widerstandskämpfer der „Welser Gruppe“. Noch nach Hitlers Suizid animierte er die Bevölkerung seines Gaus zum Weiterkämpfen, als US-Truppen von Westen auf Linz vorrückten.

Anfang Mai 1945 setzte sich Eigruber mit falschen Papieren nach Kirchdorf an der Krems ab und versuchte vergeblich, im Salzbergwerk Altaussee gelagerte Kunstschatze im Sinne einer Politik der „Verbrannten Erde“ sprengen zu lassen. Am 10. August 1945 in St. Pankraz nahe Kirchdorf verhaftet, verfasste er im Winter 1945/46 als Zeuge im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess mehrere Affidavits für Ernst Kaltenbrunner (1903–1946), bevor er sich von März bis Mai 1946 mit 60 Mitangeklagten im Dachauer Mauthausen-Hauptprozess für einige seiner Verbrechen (Mangelernährung der Häftlinge, Zurverfügungstellung von Hartheim, Erschießungsbefehle) verantworten musste. Seine Behauptung, nur Befehle befolgt zu haben, bewahrte ihn nicht vor dem Todesurteil und der Hinrichtung durch den Strang im Kriegsverbrechergefängnis Landsberg am Lech.

Auszeichnungen

1939 Goldenes Ehrenzeichen und Blutorden der NSDAP

1939 Totenkopfring der SS

1939 Ehrendegen des Reichsführers-SS

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, R 9361-III/522759. (Personenbezogene Unterlagen der SS und SA)

Oberösterreichisches Landesarchiv, Linz, Politische Akten, Schubert 49. (Akten der Reichsstatthalterei des Reichsgaus Oberdonau)

Österreichisches Staatsarchiv Wien/Archiv der Republik, Gaupersonalamt des Gaues Wien, Gauakt Nr. 332 557. (August und Johanna Eigruber)

Archiv des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin, München, ZS 453. (Zeugenschrifttum August Eigruber) (Onlineressource)

Gedruckte Quellen:

Verordnungs- und Amtsblatt für den Reichsgau Oberdonau, 1940–1945.

Werke

Ein Gau wächst ins Reich. Das Werden Oberdonaus im Spiegel der Reden des Gauleiters August Eigruber, hg. v. d. Gaupropagandaleitung Oberdonau der NSDAP, 1941.

Literatur

Reinhard Pohanka, Pflichterfüller. Hitlers Helfer in der Ostmark, 1997, S. 48–56.

Harry Slapnicka, Um die Gauleiter-Posten der „Ostmark“. Wie Goebbels mitmischte – Personalpolitik im Schatten des Krieges, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1996 (1997), S. 401–410.

Joachim Lilla, Die Vertretung Österreichs im Großdeutschen Reichstag, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 48 (2000), S. 229–327.

Thomas Dostal, Das „braune Netzwerk“ in Linz. Die illegalen nationalsozialistischen Aktivitäten zwischen 1933 und 1938, in: Fritz Mayrhofer/Walter Schuster (Hg.), Nationalsozialismus in Linz, Bd. 1, 2001, S. 21–136. (Onlineressource)

Kurt Tweraser, Wirtschaftspolitik zwischen „Führerstaat“ und „Gaupartikularismus“. Eigruber und Hinterleitner: Der „Gaufürst“ und sein Wirtschaftsberater, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003/04 (2004), S. 499–514.

Josef Goldberger/Cornelia Sulzbacher, Oberdonau, 2008.

Hermann Weiß, Art. „Eigruber, August“, in: ders. (Hg.), Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, überarb. Neuausg., 2011, S. 108 f.

Wolfgang Graf, Österreichische SS-Generäle. Himmlers verlässliche Vasallen, 2012, S. 130–136. (P)

Christian Angerer/Maria Ecker (Hg.), Nationalsozialismus in Oberösterreich. Opfer. Täter. Gegner, 2014.

Martin Moll, August Eigrubers Aufzeichnungen über Tagungen der Reichs- und Gauleiter 1942/43. Bewertung – Kommentar – Edition, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 25 (2018), S. 197–254.

Onlineressourcen

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Historisches Pressearchiv.

Forum oberösterreichische Geschichte. Virtuelles Museum Oberösterreich. (P)

„Welt im Film“ vom 12. April 1946 (darin Sequenz „Prozess Mauthausen“, Min. 6:23–7:52, u. a. mit Aufnahmen von der Befragung Eigrubers als Angeklagter).

„Welt im Film“ vom 6. Mai 1946 (darin Sequenz „Prozess Mauthausen: Das Urteil“, Min. 6:29–9:11, u. a. mit Aufnahme des Todesurteils gegen Eigruber).

Porträts

zahlreiche Fotografien, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Autor

→Martin Moll (Graz)

Empfohlene Zitierweise

Moll, Martin, „Eigruber, August“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/127548963.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
